

Neue Bücher

Autor(en): **Schaer, Alfred**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **16 (1915-1916)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NEUE BÜCHER



HANS GANZ: PETER DAS KIND.
Erzählung. 1915. Zürich und Leipzig.
Verlag von Rascher & Cie.

Ein junger Zürcher Schriftsteller erzählt in diesem Buche von ganz hervorragenden menschlichen und künstlerischen Qualitäten die Erlebnisse und Zweifel einer heranreifenden Knaben- und Jünglingsseele. Mit unglaublich sachkundiger Hand und einem bewundernswerten Blick für die feinsten und intimsten psychologischen Irrgänge eines sich in heißem Ringen um die Lebenswerte entwickelnden und entfaltenden Kindergemütes weiß uns Ganz die reichen und bedeutungsvollen Schicksale „Peters des Kindes“ darzustellen, mit einer dichterischen Kraft und Überzeugungstreue ohne gleichen die tiefsten, unbarmherzigsten Lebenswahrheiten und die zartesten und verwickeltesten Gefühls- und Gedankenspinne, die das unselig-selige Herz des jugendlichen Kämpfers erfüllen und bedrängen, deutlich und glaubhaft zu schildern. Wir wollen nicht behaupten, dass sich nicht da oder dort in der sprachtechnischen oder stilistischen Behandlung oder in der Bemeisterung und Komposition des sich dem alle diese Dinge von subtilster Art von Grund aus miterlebenden Verfasser fast überreich aufdrängenden, interessanten und wertvollen psychologischen Materials noch eine gewisse jugendliche Unsicherheit oder verschwenderische Spindelust offenbaren — ein weniger starkes Betonen oder Häufen gewisser Motive und Episoden in den leiblichen und seelischen Erlebnissen dieses eigenartigen Erdenpilgers wäre in künstlerischer Hinsicht an manchen Stellen vielleicht zu begrüßen gewesen. Aber wir dürfen auch von einem so vielversprechenden prosaischen Erstlingswerke noch keine absolute Vollendung und Reife verlangen, und das wenige, was an künftigen

Wünschen zu äussern noch übrig bleibt, das soll in keiner Weise eine Einschränkung oder Verringerung des schon Geleisteten und Erreichten bedeuten, im Gegenteil. Auch der Umstand, dass diese mit fast erschreckender Treue und Offenherzigkeit menschlicher und künstlerischer Selbstbeobachtung dargestellte Entwicklungsgeschichte, der ein eigenartiger Reiz individuellsten und subjektivsten dichterischen Miterlebens ihre höchste Weihe und Bedeutung verleiht, kein Buch für den Familientisch und die Liebhaber gewöhnlicher, sentimentaler oder prickelnder Unterhaltungsliteratur ist, bedeutet eher einen Vorzug als einen Mangel des Werkes. Reife und ernste Menschen und vor allen Dingen die leider mit allem Problematischen nur allzu tief vertrauten, echten Künstlernaturen haben nun einmal, wenn nicht öfter sogar die Pflicht, so doch zum mindesten das volle Recht, auch vor den letzte Geheimnisse und Abgründe bergenden Schranken des Dekadenten und Überreizten, des Sexualpathologischen und Psychopathischen nicht unbedingt Halt machen zu müssen, wenn es sich für sie um die *künstlerische Darstellung durch ihren Stoff bedingter*, naturgetreuer Lebenswahrheiten handelt. Es will uns scheinen, dass es bei der poetischen Behandlung von Problemen dieser Grenzgebiete des menschlichen Bewusstseins und der nüchternen, klaren Einsicht in halb verschleierte Erkenntnisreiche weit mehr auf das *Wie* als auf das *Was* ankommt, und gerade das vorliegende Buch bestätigt diese Ansicht in überaus erfreulicher und überzeugender Weise. Selten wohl sind in einer literarischen Schöpfung ähnlicher Art die heikelsten Fragen, Dinge und Situationen mit einer so vollendet künstlerischen Reinheit und Objektivität, mit so absolutem Mangel jeder lüsternen oder frivolen Freude am

pikant Stofflichen berührt und als integrierende psychologische Elemente in der Entwicklungsgeschichte eines begabten jungen Menschenkindes bewertet und verwendet worden. Dass aber ein jugendlicher Autor, ein Werdender, der in Wahl und Anwendung dichterischer Ausdrucksmittel noch nicht über die völlige Sicherheit des erfahrenen Kenners und der reifen Mannesjahre verfügen kann, *das* zustande gebracht, *diese* vornehme Zurückhaltung und Beherrschung als Darsteller solch schwieriger und schwerwiegender Probleme geübt hat, das darf ihm füglich als ein nicht hoch genug einzuschätzendes Verdienst und Lob angerechnet werden! Und wie feinen, kenntnisreichen Beobachtungen entspricht so manches in der Zeichnung einzelner Persönlichkeiten, ihrer Charakterzüge, Lebensgewohnheiten und Handlungs- oder Äußerungsweise. Ohne mich auf weitere Einzeldarstellungen inhaltlicher Natur einzulassen, möchte ich doch die überaus charakteristisch gezeichneten Figuren des Vaters und des Onkels von Peter Sineysen erwähnen, ferner die glückliche und treffliche Zeichnung seiner beiden Erzieher Geißer und Fischer, deren besondere menschliche Eigentümlichkeiten den verhängnisvollen Werdegang ihres Zöglings begleiten und teilweise beeinflussen und bestimmen, endlich die nicht weniger bedeutsame, prachtvoll lebenskräftige Kontrastgestalt des treuen Freundes und die Lebensprobleme robuster überstehenden Gefährten Franz Reinhardt als Zeugnisse der poetischen

Vielseitigkeit und Schilderkunst des Autors hervorheben. Möge dieses wertvolle und hochinteressante Buch, das ein individuelles Künstlerbekenntnis im Namen vieler auszusprechen wagt und *mehr* ist als ein *erster*, erzählender *Versuch*, in recht viele ernste und reife Hände kommen, die es seinem ungeheuer lebenswahren Werte nach einzuschätzen und zu beurteilen wissen. „Peter das Kind“ ist eine nicht gering anzuschlagende, höchst anerkenntniswerte und verheißungsvolle Potenzprobe eines neuen, schweizerischen Prosaikers, der uns, dessen sind wir gewiss, bald noch mehr und noch abgeklärteres zu sagen haben wird. Der junge Verfasser dieser bedeutsamen Schöpfung darf auf das schon bisher erreichte Ziel mit berechtigtem Stolz zurückblicken, und er wird sich auch selbst menschlich und künstlerisch treu genug bleiben, um das große Versprechen, das dieses Buch ausspricht, dereinst mit allen ihm zu Gebote stehenden gewissenhaften und selbständigen Mitteln einzulösen; er wird es zu erfüllen bestrebt sein und diese Aufgabe, verlockend für ihn wie selten eine, auch über kurz oder lang überraschend und vollgültig zu lösen wissen, denn sie ist mit das beste Teil seines Wesens und dichterischen Wirkens, ein Ziel, unter dessen eigenem Bann, Zauber und Gesetz seine ganze künstlerische Persönlichkeit steht, mit dessen Endzweck und Vollendung sie selbst unbittlich stehen oder fallen muss! —

ALFRED SCHAER.



Der Mensch kann sich auf eine doppelte Weise entgegengesetzt sein: entweder als Wilder, wenn seine Gefühle über seine Grundsätze herrschen; oder als Barbar, wenn seine Grundsätze seine Gefühle zerstören.

Schiller: *Philosoph. Schriften.*

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.

Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telephon 77 50.